

THEMA/TITEL:

RAUMWAHRNEHMUNG UND KARTOGRAPHIE

KURZBESCHREIBUNG:

Die Literatur des europäischen Mittelalters und der frühen Neuzeit fordert nicht selten seine neuzeitliche Leserschaft heraus, stellt sie doch eine Welt dar, die uns in vielerlei Weise fremd ist. Diese Welt ist vom christlichen Ordo-Gedanken stark geprägt, und in ihr findet man sowohl Repräsentationen übernatürlicher Wesen als auch bekannter Persönlichkeiten aus der antiken und mittelalterlichen Geschichte und Mythologie. Das Leben in dieser Welt bewegt sich zwischen Himmel und Hölle (Diesseits und Jenseits), spielt sich hauptsächlich auf dem (zentral-) europäischen Kontinent ab und schließt bis zum späten 15. und frühen 16. Jahrhundert Kenntnisse vieler Länder der uns heute bekannten Welt aus. Die Kartographie aus derselben Zeit stellt nicht selten idealtypische Bilder der bekannten (biblischen) Welt dar; der Reisende wiederum ist zu Fuß, zu Pferd oder mit dem Schiff unterwegs und hat kaum technische Hilfsmittel für die Reise. Die Vorstellung von Raum sowie die Wahrnehmung einer wirklichen, historisch-geographischen Welt sind grundlegend für die Konstruktion und die Funktion von Räumlichkeit im Text. In der Seminareinheit werden räumliche Vorstellungen und geographische Kenntnisse von einigen Beispielen aus dem *Chanson de Roland*, dem *Rolandslied* und dem *Willehalm* ausgehend besprochen und gleichzeitig Entwicklungslinien verfolgt, die uns Aufschluss über eine Welt geben, zu der wir keinen direkten Zugang mehr haben.

1. RAHMENBEDINGUNGEN

ZIELGRUPPE: Masterstudierende mit einem Schwerpunkt in mittelalterlicher Literatur und Kultur (Vorteil: interkulturell besetzte Gruppe)

VERANSTALTUNGSFORMAT: Einführungs-Vortrag, Lektüre/Übung, Eigenarbeit der Studierenden, Seminar

ZEITRAHMEN: 4-6 Stunden (ergiebige Gruppendiskussionen setzen voraus, dass die Studierenden mindestens 45 Minuten in den Gruppen arbeiten können)

2. LERNZIELE

**KENNTNISSE/FERTIGKEITEN, DIE
DIE STUDIERENDEN ERLERNEN
SOLLEN**

- Einblick in räumliche Vorstellungen und geographische Kenntnisse des Mittelalters (und der frühen Neuzeit)
- Theoretisch: Raumtheorie, Kartographie; die Konstruktion und die Funktion von Räumlichkeit im Text
- Verwendung und Überprüfung theoretischer Konzepte auf mittelalterliche Texte (aktive Textanalyse)
- Kommunikationskompetenz: Präsentationen und Diskussionen in Gruppen und im Seminar
- Interkulturelle Kompetenz (sowohl in den Diskussionen als auch im Studium der Texte zu erwerben)

**ALLGEMEINE
VORAUSSETZUNGEN**

- Vorkenntnisse im Bereich der Germanistik
- Vorteil: Kenntnisse der Mediävistik

3. BESCHREIBUNG

PHASE 1

Einige Vorüberlegungen, Einstieg in das Thema (10 Minuten) und

kurze Übung mit Diskussion als Einstieg in das Thema des Tages (15 Minuten, zusammen in Paaren)

- Stellen Sie sich einen bedeutenden Ort Ihrer Kindheit vor.
 - Beschreiben Sie diesen Ort mündlich. Die andere Person macht hiervon eine Skizze.
 - Was passiert in der Übertragung? Diskutieren Sie!
 - Was wäre passiert, wenn Sie statt der Skizze einen Text geschrieben hätten?
-

PHASE 2

Vorlesung (mit Fragen/Diskussion) (ca. 60 Minuten):

allgemein über Raum und Raumwahrnehmung; Weltbild des Mittelalters (von Karten ausgehend); Begrifflichkeiten: Raum, space, place... (Tuan, de Certeau, Bachtin, Lefebvre); Karten des Mittelalters; Orte/Räume der Handlung in den Primärtexten ausgehend vom Beispiel ‚Schlachtfeld‘. Vorlesung wird im Dialog mit den Studierenden gehalten. Fragen an die Gruppe. Fragen von den Studierenden.

Diskussion einiger Textbeispiele (30 Minuten):

Rolandslied: Anfang, V. 1-20; V. 2034-2049, V. 6830-6838

Willehalm: Anfang, Buch I: 1-2

Als Vergleich: zwei Reiseberichte aus der Zeit 16.-17. und 18.-19. Jh.

PHASE 3

Gruppenarbeit

Aufgaben:

- Welche Räume gibt es in den gelesenen Texten? Geben Sie einige Beispiele.
- Wie werden sie im Text konstruiert?
- Welche Funktion nehmen sie in dem Text ein?
- Wie wird ‚die Welt‘ in den Texten dargestellt?
- Welche geographischen Angaben gibt es? Ihre Funktion?

Sie können dies auch gern graphisch mit Hilfe einer Karte/Skizze machen. Diskutieren Sie Unterschiede bzw. Ähnlichkeiten in den drei Texten.

PHASE 4

Seminar mit Präsentation und Diskussion der Gruppenarbeit.

Dadurch, dass die Studierenden die Aufgabe haben, eigene Textbeispiele herauszusuchen, ist es nur bedingt möglich die Auswahl zu steuern. Der Vorteil ist, dass sie hierdurch aktiver mit dem Text arbeiten müssen und ihn schon im Vorfeld gut vorbereitet haben. Die Diskussion zur Textauswahl fördert auch die Diskussion/ Argumentation innerhalb der Gruppe. Alle Textbeispiele müssen im Seminar begründet / erläutert werden.

4. BESONDERHEITEN UND HERAUSFORDERUNGEN

FÜR DOZIERENDE

Große Heterogenität der Studierendengruppe, sowohl sprachlich als auch was die Kenntnisse der mittelalterlichen Sprache, Literatur und Kultur betrifft,

stellt hohe Anforderungen auf die Lehrkraft. Wichtig: alle Studierende zu Wort kommen lassen.

FÜR STUDIERENDE

- Wichtig, dass alle die Primärtexte schon vor Beginn der Seminareinheit gelesen haben
- Bereitschaft zur engagierten Mitarbeit
- Große Offenheit für kulturelle Vielfalt und Heterogenität der Studierendengruppe

5. LITERATUR UND MATERIALIEN

PRIMÄRLITERATUR

- Das altfranzösische Rolandslied. Afrz./Dt. Übersetzt und kommentiert von Wolf Steinsieck. Stuttgart (Reclam) 1999.
- Das Rolandslied des Pfaffen Konrad. Mhd./Nhd. Hrsg., übersetzt und kommentiert von Dieter Kartschoke. Stuttgart (Reclam) 1993.
- Wolfram von Eschenbach: Willehalm. Hrsg., übersetzt und kommentiert von Joachim Heinzle. Frankfurt (Deutscher Klassiker Verlag Taschenbuch) 2009.

SEKUNDÄRLITERATUR

- Kugler, Hartmut (1987). Die Ebstorfer Weltkarte. Ein europäisches Weltbild im deutschen Mittelalter. In: Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur 116 (1), S. 1-29.
- Unzeitig, Monika (2014). Ein Weltbild zwischen Popularisierung und Verwissenschaftlichung. Die illustrierten Drucke des ‚Lucidarius‘ im 15. und 16. Jahrhundert. In: Stoeva-Holm, Dessislava und Susanne Tienken (Hrsg): Von Köchinnen und Gelehrten, von Adligen und Soldaten. Interdisziplinäre Zugänge zum Erschließen menschlichen Daseins in der Vormoderne. Uppsala. S. 17–32.

